



**Organization for Security and Co-operation in Europe
Secretariat**

PC.NGO/8/07
5 June 2007

GERMAN only

Conference Services

Please find attached the contribution by *the Türkische Gemeinschaft Schweiz*, Mr. Dr. Kahraman Tunaboynu, President, with regard to plenary session 2 (*Combating intolerance and discrimination against Muslims*) of the OSCE Conference on Combating Discrimination and Promoting Mutual Respect and Understanding - Follow-up to the Cordoba Conference on Anti-Semitism and Other Forms of Intolerance, Romania, Bucharest, 7 - 8 June 2007.

**OSCE CONFERENCE ON COMBATING DISCRIMINATION AND PROMOTING
MUTUAL RESPECT AND UNDERSTANDING
BUKAREST, 7 and 8 June 2007**

**Die Rolle der Politik und der Medien bei der Entstehung und der
Bekämpfung der Intoleranz**

Kahraman Tunaboynu, Türkische Gemeinschaft Schweiz (TGS)

Herr Präsident, Meine Damen und Herren,

Ich habe die Ehre, als Vertreter der Türkischen Gemeinschaft in der Schweiz vor diesem angesehenen Forum meine Gedanken mit Ihnen zu teilen.

Heute werden grosse Anstrengungen unternommen, die Menschenrechte weltweit durchzusetzen (z.B durch die mit Schweizerischer Initiative gegründete Menschenrechtskommission der UNO). Trotzdem kommen sogar in den Ländern, die sich als Verfechter und Verteidiger dieser Rechte profilieren, Menschenrechts-Verletzungen vor. Dies passiert insbesondere gegenüber den ethnischen und religiösen Minderheiten, ohne dass diese Übertretungen international zur Kenntnis genommen werden.

Türkische Minderheiten in Europa (auch in der Schweiz) werden in verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens mit Vorurteilen konfrontiert, welche zum Teil aus alten Zeiten stammen. Diese Vorurteile werden oft mit einigen aktuellen Ereignissen in Verbindung gebracht und noch verstärkt.

Seit dem tragischen Ereignis 9/11 werden in mehreren Medien versucht, den Islam mit Terrorismus in Verbindung zu bringen. Zweifellos sind diese Ereignisse und einige weitere verwerfliche Taten einzelner Terroristen inakzeptabel und wir verurteilen sie. Aber es wäre ein unverantwortlicher Irrtum, die Taten von wenigen Extremisten, der Gesamtheit der 1.5 Milliarden Muslime zuzuschreiben. Leider wird dieser Irrtum von gewissen Kreisen zum Teil bewusst instrumentalisiert, um daraus politische oder mediale Vorteile zu erzielen. Die Türken, als eine muslimische Gemeinschaft werden pauschal auch miteinbezogen. Dabei wird übersehen, dass dies zur Ausgrenzung der muslimischen Minderheiten (auch Türken) in Europa führen kann und damit die erwünschte Integration erschwert.

Was die Schweiz betrifft, gibt es einerseits sehr aufrichtige Anstrengungen, dieses Problem zu lösen. In dieser Hinsicht ist auf den Bericht der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus (EKR) vom September 2006 hinzuweisen, der in verkürzter Form (in Englisch) an der OSCE HDIM Meeting (in Warsaw 2-13. Oktober 2006) eingereicht wurde. In diesem Bericht werden die Lage der Muslime in der Schweiz und ihre Schwierigkeiten in den verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens sehr offen dargestellt. Es werden gute, insbesondere die soziale Akzeptanz und Integration der Muslime betreffende Vorschläge gemacht. Es ist sehr wünschenswert, dass diese Vorschläge erfüllt werden können. Die gesetzlichen Voraussetzungen dazu sind zum grössten Teil in der schweizerischen Verfassung und in den einschlägigen Gesetzen und Regelwerken bereits vorhanden.

Andererseits werden die Türken als Muslime im täglichen Leben mit verschiedenen Hürden und Schwierigkeiten konfrontiert, wenn es darum geht, ihre religiösen Bedürfnisse zu erfüllen (z.B bei den Bewilligungsverfahren für ihre Moscheen und Friedhöfe). Da werden manchmal verschiedene regionale Regelwerke (z.B: Bauordnung) aufgeführt, welche Projekte für Moscheebauten

verhindern oder erschweren. Der Versuch einer Partei den Bau von Minaretten in der Schweiz, durch ein Referendum gesetzlich zu verbieten, ist ein Beispiel dafür. Dabei wird die schweizerische Öffentlichkeit oft auf ein Gefahrenpotential hingewiesen, ohne dafür eine reale Begründung besteht. Denn die meisten Türken leben seit ca. 50 Jahren vollkommen friedlich und ziemlich gut integriert in der Schweiz. Viele von Ihnen sind bereits Schweizer Bürger.

Heute herrscht in der Weltöffentlichkeit ein falsches Bild über die Muslime, bedingt durch teilweise unverantwortliche Berichterstattung in den Medien aber auch durch kurzsichtige, opportunistische Politiker. Sie schaffen ein Spannungsfeld, das viele unerwartete regionale und globale Konflikte mit sich bringen kann. **Das kann und muss geändert werden, durch Aufklärung der Öffentlichkeit, durch Abbau der Vorurteile und durch ehrlichen Dialog:**

- Wir erwarten von den Politikern, dass sie die notwendigen Regelwerke und die ethischen Rahmenbedingungen schaffen, um aufrichtigen Dialog zwischen den Kulturen zu ermöglichen und politische wie mediale Missbräuche zu verhindern. Wir möchten in Fragen, die unsere Anliegen betreffen, auch die Möglichkeit haben unsere Meinungen innerhalb der gesetzlichen Rahmen zur Sprache zu bringen und z.B auf Gemeindeebene mitentscheiden können.
- Der interreligiöse und interkulturelle Dialog soll intensiviert werden, um ethisch einen gemeinsamen Nenner zu finden. Die dadurch erreichte gegenseitige Akzeptanz zwischen den Religionen und Kulturen wird die Integration der religiösen und ethnischen Minderheiten in die Europäische Gesellschaft erleichtern.
- Die Medien sollen die Ihnen gewährten Freiheiten mit mehr Verantwortungsbewusstsein nutzen. Wir erwarten von ihnen objektive und neutrale Berichterstattung. Sie sollen durch Selbstkontrolle die Einhaltung ihrer eigenen ethischen Kriterien gewährleisten.
- Der Aufklärung über die anderen Kulturen, vor allem in den Schulen soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Friedenserziehung beginnt in den Schulen durch seriöse Wissensvermittlung z.B über Geschichte der anderen Kulturen. Vorurteile und Feindbilder sollen abgebaut und bekämpft werden, obwohl dies schwer ist, denn wie **Albert Einstein** sagt:
"Es ist einfacher ein Atom zu spalten, als ein Vorurteil"

Das Ziel, eine Welt zu schaffen, in der alle Kulturen miteinander in Frieden und Freundschaft leben können, kann nur unter Mitwirkung Aller erreicht werden. Wir wollen innerhalb von Europa eine friedliche und konstruktive Brückenfunktion übernehmen zwischen den Kulturen. Wir sind bereit, auf der Basis gegenseitigen Respekts zur Lösung von möglichen Problemen gemeinsam beizutragen.

Ich möchte mit Worten von **Apostel Paulus** beenden:

"Willst Du die Welt verbessern, dann fange an mit Dir selbst"

Das gilt für Alle!

Wir begrüßen die Bemühungen der OSCE auf diesem Gebiet und danken für die wertvollen Beiträge und Diskussionen. Wir hoffen auf weitere konstruktive Zusammenarbeit.

Kahraman Tunaboylu